

## Beschluss

1.7. Grüne Gründerzeit: sozial-ökologisch Wirtschaften

Gremium: Landesdelegiertenkonferenz  
Beschlussdatum: 24.11.2018  
Tagesordnungspunkt: TOP 3.1. Ökologisch (Kapitel und Projekte)

### Antragstext

1 Mehrere Megatrends wirken sich grundlegend auf Wirtschaft und Gesellschaft aus: Die Digitalisierung auf  
2 die Art, wie wir kommunizieren, wie wir uns informieren, wie wir produzieren und konsumieren.  
3 Gleichzeitig wirkt sich die Klimakrise und das Fördermaximum von fossilen Energieträgern auf die  
4 finanzielle und politische Verfügbarkeit dieser Rohstoffe aus. Die demografische Entwicklung führt zu  
5 einem massiven Fachkräftemangel. Hinzu kommt eine aktuelle Phase der Hochkonjunktur auf der einen  
6 und der wachsenden Vermögens- und Einkommensunterschiede auf der anderen Seite. Grundansatz  
7 unserer Wirtschaftspolitik ist es, die vorhandenen Mittel nachhaltig in die Zukunft zu investieren. Das  
8 bedeutet Ressourcen sparsam einzusetzen und die Umwelt nicht zu verschmutzen, die Wertschöpfung fair  
9 zu verteilen und Armut zu bekämpfen sowie das gesamtgesellschaftliche Kosten-Nutzen-Verhältnis zu  
10 betrachten.

11  
12 Sei es die Schweinemastanlage in Tornitz oder die Rodung des Waldes bei Taubendorf für den  
13 Braunkohletagebau Jänschwalde - wenn es um die Nutzung von Boden, Immobilien und Ressourcen geht,  
14 wird Unternehmen oft viel Freiraum geschenkt, obwohl der gesamtgesellschaftliche Nutzen höchst  
15 fragwürdig ist. Wirtschaft darf aber kein Selbstzweck sein, sondern muss den Bedürfnissen der Bevölkerung  
16 gerecht werden und die Bewahrung der Natur im Blick behalten. Wir wollen die Wirtschaftspolitik darauf  
17 ausrichten, dass Produktion und Dienstleistungen in Brandenburg in Zukunft ökologischer, solidarischer,  
18 digitaler, kommunikativer, dezentraler und vernetzter werden. Brandenburg soll Vorreiter in Sachen  
19 sozialökologischer Marktwirtschaft werden. Kleine und mittelständische Unternehmen sowie  
20 Gründer\*innen sind häufig die Treiber\*innen dieser Transformation und sind für uns Hauptaugenmerk  
21 unserer Wirtschaftspolitik. Mit der Förderung dieser wollen wir zudem den immer größer werdenden  
22 Monopolstrukturen  
23 etwas entgegensetzen.

### 24 25 **Auf Qualität statt Quantität setzen**

26 Während die Wirtschaftspolitik in der Vergangenheit vor allem auf Quantität setzte, um Arbeitsplätze zu  
27 schaffen bzw. die Arbeitslosigkeit zu senken, stehen wir heute vor einem zunehmenden Fachkräftemangel,  
28 der eine Verschiebung hin zu einer neuen qualitativen Wirtschaftsförderung verlangt. Auch die  
29 ökologischen Leitplanken verlangen eine konsumkritische Abkehr von der undifferenziert immer weiteren  
30 Steigerung der Produktion. Es kommt auch darauf an, Wegwerfprodukte durch langlebige Waren zu  
31 ersetzen, zu reparieren statt wegzuschmeißen, Dinge Second Hand zu nutzen statt neu anzuschaffen und  
32 Dinge zu teilen, statt zu besitzen. Mit nachhaltiger Wirtschaftsförderung wollen wir die vielen Ideen, die  
33 diese Ansätze bereits beherzigen, vorantreiben.

34 Die Wirtschaftspolitik der rot-roten Landesregierung schenkt diesen neuen Impulsen wenig Beachtung. Das  
35 fortwährende Festhalten an der Braunkohlewirtschaft ist symptomatisch für einen innovationsfeindlichen

36 Wirtschaftskonservatismus, der für die Gewinne von heute die Chancen von morgen opfert und Regionen  
37 ihre Zukunft raubt. Viel zu wenig wird hingegen auf die vielerorts kleinteilig geprägte Wirtschaft unseres  
38 Landes eingegangen. Es fehlt eine professionelle und aktivierende Gründungs- und Innovationsförderung,  
39 ein Fokus auf Kreativität und Gründung im Bildungsbereich und eine Strategie gegen die Abwanderung  
40 von Wissen und Kreativität, von Querdenker\*innen, Akademiker\*innen und Fachkräften. Wir treten dafür ein,  
41 dass Brandenburg das Image eines innovativen Wirtschaftsraums bekommt.

42 Ziel einer landesweiten Start-Up- und Innovationspolitik muss es sein, sich nicht nur auf  
43 Hochschulstandorte und junge Akademiker\*innen zu konzentrieren. Das Potenzial ist auch in anderen  
44 Teilen des Landes und beispielsweise im Handwerk hoch. Wir setzen uns für die kostenfreie  
45 Meisterausbildung in Brandenburg ein und wollen, dass auch hier Aspekte der Digitalisierung und der  
46 Innovationsförderung stärker Berücksichtigung finden.

#### 47 **Gründungen anschieben**

49 In Zeiten von Hochkonjunktur und Fachkräftemangel wollen wir weg von den Investitionszuschüssen und  
50 Fördermitteln für Beton, hin zu Strukturen, die Kreativität und Innovation ermöglichen und damit  
51 Gründungen anschieben! Da nicht jede Idee beim ersten Versuch funktioniert, brauchen wir auch in  
52 Brandenburg eine neue fehlertolerante Gründungskultur. Leider stehen die Chancen dafür in Brandenburg  
53 derzeit schlecht. Laut Gründungsmonitor der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) ist Brandenburg 2017  
54 im Drei-Jahres-Vergleich der Bundesländer von Rang 13 auf Rang 15 abgerutscht. Interessant ist dabei der  
55 Blick auf die Ergebnisse des Green Economy Gründungsmonitors 2017: Bei den grünen Gründungen weist  
56 Brandenburg zwischen 2006 und 2016 die zweithöchste Gründungsintensität aller Bundesländer auf. Dies  
57 zeigt, dass Brandenburg als ländlich geprägtes Bundesland mit einer großen Relevanz des Energiesektors  
58 gute Bedingungen für Start-Ups mit Schwerpunkten in den Bereichen Kreislaufwirtschaft,  
59 Landwirtschaft & Ernährung und in den erneuerbaren Energien bietet. Die Green Economy fasst in  
60 Brandenburg schneller Fuß als andernorts. Einige Standorte haben einen Leuchtturmeffekt und locken  
61 junge Start-Ups an, wie z.B. der Digital Hub Potsdam, SAP, der Filmpark Babelsberg und Hennigsdorf als  
62 Pilot-Stadt für die FFTH-Technologie (Glasfaser bis ins Gebäude).

63 Viele Untersuchungen zeigen, dass Frauen anders gründen. Deshalb wollen wir Netzwerkstrukturen und  
64 Forschung zu Genderaspekten stärker unterstützen. Bestehende Strukturen wie das  
65 Unternehmerinnen-Netzwerk in Brandenburg sind wichtig und müssen weiterhin gefördert und unterstützt  
66 werden. Um diesen Mut anzuerkennen, zeichnen wir monatlich im ganzen Land eine "Grüne Gründerin" für  
67 eine innovative, nachhaltige Geschäftsidee aus. Die positiven Ansätze im Land wie der Business Plan  
68 Wettbewerb, das Gründungsnetz Brandenburg, die Gründungsförderung der Hochschulen und die  
69 landesweiten Lotsendienste haben die Wahrnehmung Brandenburgs als Gründerland schon verbessert.  
70 Diese Aktivitäten vieler Akteure in Kooperation mit dem Wirtschafts- und mit dem Sozialministerium  
71 begrüßen wir ausdrücklich. Sie müssen aber noch effizienter, konzeptionell weiter ausgearbeitet und  
72 verstetigt werden.

73 Eine passgenaue Gründer\*innen-Förderung soll den unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung tragen. Nur  
74 ein kleiner Teil der Gründungen sind „Wachstumsgründungen“, also solche, die mit ihren Projekten auf ein  
75 nachhaltiges Wachstum zielen. Zudem tragen sie zu der Entstehung eines qualifizierten Arbeitsmarkts bei,  
76 der dann wiederum weitere innovative Unternehmen anzieht. Wachstumsgründungen sind digitaler,  
77 innovativer, aber auch kapitalintensiver als andere Gründungen. Für diesen Bedarf braucht es besondere  
78 Förderinstrumente. Vier Faktoren müssen dabei zusammenspielen: Inspiration, Qualifizierung, Infrastruktur  
79 und Finanzierung. Damit können Formate und Orte geschaffen werden, die die Wahrscheinlichkeit von  
80 Gründungen erhöhen. Um eine größere Kompetenz für den Bereich Innovation und Start-Up Politik in der  
81 Landesregierung zu verankern, fordern wir einen Innovations- und Start-Up-Beirat, angesiedelt beim  
82 Wirtschaftsministerium.

83 Die Gründungszentren an unseren Hochschulen wollen wir ausbauen – sie sollen gemeinsam mit den  
84 Technologiezentren stärker in die jeweilige Region hineinwirken. Entsprechende Strukturen an den

85 außeruniversitären Forschungszentren kommen bislang nicht in den Genuss einer Landesförderung.  
86 Notwendig sind aber auch außeruniversitäre Innovationszentren, in denen – themen- oder  
87 branchenspezifisch – mit geeigneten Moderationsformen an der Sammlung und Konkretisierung  
88 spezifischer Lösungsideen gearbeitet wird. Sie sollten eine inspirierende Gemeinschaft bieten, die durch  
89 Formate wie Hackathons oder Prototypenwochen branchenübergreifende Innovationen sowie Teamfindung  
90 ermöglicht. Das Angebot wird durch Weiterbildungsangebote zu Themen der Unternehmensführung, wie  
91 Innovationsmanagement, Projektmanagement, Finanzplanung abgerundet. Wir möchten, dass mindestens  
92 zwei Innovationszentren, die sich an unterschiedlichen Orten außerhalb des Berliner Umlandes befinden,  
93 modellhaft gefördert und im Rahmen  
94 eines begleitenden Forschungsprojekts evaluiert werden. Darüber hinaus möchten wir einen landesweit  
95 wirkenden Inkubator einrichten, in dem besonders chancenreiche Start-Ups das Angebot erhalten, in einem  
96 Start-Up-Bootcamp einen Feinschliff zu bekommen. Es kann als Auftrag vergeben oder im Rahmen einer  
97 langfristigen Projektförderung betrieben werden.

98

### 99 **Soziales Unternehmertum stärken**

100 Wir wollen die Wirtschaftspolitik des Landes auch für soziales Unternehmertum oder Projekte zur  
101 ökologischen Nachhaltigkeit verfügbar machen. Gewinn- und wachstumsorientierte Start-Ups,  
102 beispielsweise aus Medizintechnik oder Softwareentwicklung, sollen soziale und ökologische Kriterien  
103 einhalten müssen, um von der Wirtschaftsförderung zu profitieren. Unsere Wirtschaftsförderpolitik darf  
104 deshalb nicht einseitig ökonomisch orientiert sein, sondern muss sich an ökologischen Kriterien, fairer  
105 Bezahlung der Arbeitnehmer\*innen, sowie der Verhinderung von Monopolstrukturen orientieren. Ideen, die  
106 unsere Gemeinschaft stärken oder ökologisch nachhaltig sind, verdienen Vorfahrt.

107 Zur Unterstützung von jungen oder kleinen Unternehmen wollen wir unter Berücksichtigung der  
108 regionalspezifischen Bedarfslagen offene Werkstätten etablieren. In ihnen können Geräte und  
109 Technologien genutzt und geteilt werden, die für jedes einzelne Unternehmen alleine zu teuer wären. Zur  
110 Refinanzierung der Werkstätten schlagen wir Nutzungsgebühren vor, die je nach Größe und  
111 Wirtschaftskraft der Nutzer unterschiedlich hoch ausfallen. Für derartige offene Werkstätten wollen wir die  
112 Fachhochschulen im Land nutzen. Auch genossenschaftliche oder vereinsartige Trägerstrukturen in  
113 Anlehnung an landwirtschaftliche Maschinenringe sind dafür denkbar. Das ist auch eine Frage der  
114 Ressourcenschonung, da somit weniger Geräte notwendig sind und diese besser ausgelastet sind.

### 115 **Das richtige Umfeld schaffen**

116 Gerade Unternehmer\*innen in den grünen und sozialen Ökonomien, haben eine hohe innere Motivation.  
117 Sie brauchen aber Stärkung, Inspiration und Vernetzung, wofür kreative, offene und kulturelle Milieus eine  
118 Voraussetzung sind. Sogenannte weiche Standortfaktoren wie ein funktionierender öffentlicher  
119 Nahverkehr, wohnortnahe Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen und ansprechender Wohnraum sind  
120 letztlich Teil einer guten Wirtschaftspolitik. Auch eine menschenrechtsorientierte und offene  
121 Gesellschaftspolitik (humane Asylpolitik, Gleichstellung und aktive Antidiskriminierungspolitik) trägt zu  
122 einem attraktiven Standort bei. Unerlässlich für eine erfolgreiche Unternehmenslandschaft ist eine gute  
123 digitale Infrastruktur mit glasfaserbasiertem Breitbandanschluss. Genauso braucht es eine unbürokratische  
124 Verwaltung, die es ermöglicht Anträge etc. komplett online abzuwickeln.

125 Co-Working-Spaces liegen in Brandenburg im Trend. Wir sehen sie als wichtige Grundlage um eine  
126 attraktive Arbeit der Zukunft im ländlichen Raum zu gewährleisten und den negativen Faktoren des  
127 demografischen Wandels entgegenzuwirken. Daher wollen wir ein Förderprogramm auflegen, um in ganz  
128 Brandenburg in zehn Regionen solche Initiativen zu starten.